

Anfrage Nr. 0040/2007/FZ
Anfrage von: Frau Stadträtin Spinnler
Anfragedatum: 27.09.2007

Stichwort:
Ambrosia in Heidelberg

Schriftliche Frage:

Ambrosia in Heidelberg:

Das Beifußblättrige Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*), auch Ambrosia genannt, ist nach wissenschaftlichen Erkenntnissen die Pflanze mit den höchsten allergieauslösenden Eigenschaften. Auch Personen, die bisher nicht von Allergien geplagt wurden, sind durch sie gefährdet. In Ungarn werden die Grundstücksbesitzer behördlich verpflichtet, die Pflanze zu vernichten.

Wird die Ambrosia Pflanze in Heidelberg bereits systematisch aufgespürt und bekämpft?
Sollte die Bevölkerung hierbei einbezogen und geschult werden?

Antwort:

Das Vorkommen des „Beifußblättrigen Traubenkrauts“ (*Ambrosia artemisiifolia*), kurz „Ambrosia“ genannt, ist in der Region (z. B. in Mannheim stellenweise recht häufig) unter Fachleuten seit einiger Zeit bekannt. Die Pflanze steht in Verdacht beim Menschen hochallergene Reaktionen hervorzurufen. Die allergieauslösende Wirkung scheint jedoch auch von der Witterung und den Standortbedingungen abzuhängen.

Vorsorglich hat die Stadt im Sommer 2006 untersuchen lassen, ob die Pflanze auch in Heidelberg vorkommt. Das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie hat daher einen Biologen mit einer Kartierung beauftragt. Es wurden die möglichen Hauptverbreitungsschwerpunkte (Ruderalflächen, alte Deponien, Böschungen viel befahrener Verkehrsstrassen u. ä.) untersucht.

Es wurden 2006 zwei Standorte von Ambrosia mit insgesamt 18 Individuen festgestellt. Die Pflanzen wurden daraufhin vorsorglich vom Kartierer selbst entfernt und fachgerecht entsorgt.

Die Pflanze ist für Laien schwer zu erkennen, bzw. leicht mit ähnlichen Pflanzen zu verwechseln.

In der RNZ und im Stadtblatt (beide am 19.07.2006) wurde die Heidelberger Bevölkerung auf diese Pflanze aufmerksam gemacht, und es wurden Hinweise gegeben, wie bei einem Auftreten der Pflanze zu verfahren ist. In dem Stadtblatt-Artikel wurde auch darauf hingewiesen, wo man in Heidelberg Rat bekommen kann: Beim Umweltamt, beim Gesundheitsamt sowie bei den Verbänden BUND und NABU.

Durch eingehende Telefonate im Umweltamt wurde bestätigt, dass das Vorhandensein von Ambrosia in Privatgärten nicht auszuschließen ist und die Verbreitung offensichtlich über verunreinigtes Vogelfutter (insbesondere Sonnenblumenkerne aus Ungarn) erfolgt.

Eine systematische Bekämpfung bedarf einer überregionalen Abstimmung. Zurzeit läuft eine landesweite Erfassung der Bestände, die von der LUBW in Karlsruhe beauftragt wurde. Diese Untersuchung wird Verbreitungsschwerpunkte feststellen und die Notwendigkeit regionaler oder landesweiter konzertierter Bekämpfungsaktionen ergeben.